

DEUTSCHE
KREBSGESELLSCHAFT E.V.



14

Krebswörterbuch

DURCH WISSEN ZUM LEBEN



Herausgeber:

Deutsche Krebsgesellschaft e.V.
Hanauer Landstraße 194, 60314 Frankfurt/ Main
Tel.: (0 69) 6 30 09 60, Fax: (0 69) 63 00 96 66

Medizinische Betreuung:

Prof. Dr. Peter Drings

Bearbeitung:

Dipl.-Psych. Bianca Senf,
Psychologische Psychotherapeutin

5. Auflage, Frankfurt/Main, Januar 2000

Mit freundlicher Unterstützung von
Aventis Pharma Deutschland

Ablatio mammae

Operative Entfernung der Brust.

Abrasio

Ausschabung, Gewinnung von Schleimhautgewebe aus der Gebärmutterhöhle.

Abstrich

Entnahme von Zellen der Haut- und Schleimhautoberflächen, die dann untersucht werden.

Adenokarzinom

Von Epithelgewebe oder zylinderhaltiger Schleimhaut ausgehendes Karzinom.

Adenomatös

Drüsenförmiges Wachstum; ein Adenom ist ein gutartiger Tumor, der von den Drüsen ausgeht.

Adjuvans

Eine chemische Substanz, die eine andere Substanz bei bestimmten Vorgängen unterstützt. In der Immunologie bezeichnet es eine Substanz, die die Immun-Reaktion einer anderen Substanz intensiviert.

Adjuvante Therapie

Jede „unterstützende“ Therapieform. Wenn nach der vorhergegangenen Therapie (Operation, Strahlentherapie) kein ➔ Tumor mehr nachweisbar ist, aber das Vorhandensein einzelner Tumorzellen nicht ausgeschlossen werden kann, wird adjuvant therapiert, zum Beispiel mit ➔ Hormonen (adjuvante Hormontherapie) ➔ Antiöstrogenen, ➔ Zytostatika (adjuvante ➔ Chemotherapie).

Akut

Plötzlich auftretend, schnell, heftig verlaufend; Gegensatz: chronisch.

Alphafetoprotein (AFP)

Eiweißgruppe, die im Gewebe von Embryos vorkommt, bei Erwachsenen normalerweise nicht. Das Wiederauftreten von AFP kann das Anzeichen einer Krebserkrankung sein, zum Beispiel von Hodenkrebs.

Ambulant

Untersuchungen oder Therapien werden durchgeführt, ohne dass ein stationärer Klinikaufenthalt notwendig wird.

Aminosäuren

Wichtige chemische Bausteine der Eiweiße.

Anamnese

Erhebung der Krankengeschichte, meist vom Arzt durchgeführt.

Anästhesie

Betäubung von Körperregionen (Lokalanästhesie) oder Betäubung des ganzen Menschen (Vollnarkose) damit kein Schmerz, keine Kälte oder Hitze empfunden wird.

Angiogenese

Körpereigener Signalstoff, der das Gefäßwachstum anregt, um den Tumor mit Nährstoffen zu versorgen.

Angiogenese-Hemmer

Stoffe, die die Entwicklung von kleinen Gefäßen behindern.

Angiosarkom

Seltener gefährlicher Tumor, der in den Blutgefäßen entsteht.

Angiostatin

Angiogenesehemmer.

Antibiotikum

Antibakterielle oder antimykotische Substanz, die von Lebewesen produziert wird. Wird bei Menschen zur Behandlung von Infektionen verwendet. Die meisten Antibiotika werden von Pilzen erzeugt, wie zum Beispiel dem Schimmelpilz *Penicillium*; daher der Name Penicillin.

Antigen

Jede Substanz, die von außen kommt und dem Körper „fremd“ erscheint. Regt das ➔ Immunsystem zur Bildung von ➔ Antikörpern an.

Antigen-Antikörper-Komplex

Ein Molekül, das aus der Verbindung von ➔ Antigenen mit ➔ Antikörpern entsteht.

Antigenität

Fähigkeit einer Substanz als ➔ Antigen zu wirken.

Antikarzinogen

Krebshemmende Substanz, mit der die Wirkung eines ➔ Karzinogens unterdrückt oder aufgehoben wird.

Antikörper

Substanzen, die das ➔ Immunsystem als Abwehrreaktion auf eingedrungene Fremdkörper (➔ Antigene) bildet und die sich gezielt gegen dieses ➔ Antigen richten.

Antimetabolit

Chemische Verbindung, deren Struktur einer anderen, natürlichen Substanz sehr ähnlich ist, nämlich den Metaboliten, die den Stoffwechsel beeinflussen. Antimetaboliten sehen so aus als seien sie normale Metaboliten. Sie dringen in den Stoffwechsel ein und blockieren bestimmte biochemische Reaktionen, weil sie eben nicht die „echten“ Metaboliten sind. Wenn die Antimetaboliten für die Tumorzellen mit ihrem besonderen Stoffwechsel schädlicher sind als für die gesunden Zellen, werden sie bei der Chemotherapie verwendet.

Antiöstrogene

Hemmstoffe des körpereigenen ➔ Hormons ➔ Östrogen. Sie binden sich anstelle des Östrogens an dessen ➔ Hormonrezeptoren und spielen eine wichtige Rolle bei der Therapie von Brustkrebs.

Antiserum/Immuneserum

Serum, das ➔ Antikörper gegen Krankheitserreger enthält.

Ardenne-Therapie

Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie und Systemische Krebs-Mehrschritt-Therapie nach Manfred von Ardenne; gehört zu den unkonventionellen Methoden mit zur Zeit noch nicht nachgewiesener Wirksamkeit.

Aspiration

Ansaugen von Gasen, Flüssigkeiten oder festen Stoffen.

Astrocyten

Sternförmige Stützzellen im Gehirn, die eine Untergruppe der Gliazellen darstellen.

Astrocytom

Gehirntumor, der von den Astrocyten ausgeht und gut- oder bösartig (= Glioblastom) sein kann.

Ätiologischer Faktor

Verursachender Faktor.

Attenuierte Viren

Abgeschwächte Krankheitserreger (Viren oder Bakterien) oder Bestandteile davon, die gezüchtet oder biochemisch hergestellt werden. Sie werden Patienten und Patientinnen gespritzt, weil sie die Bildung von ➔ Antikörpern veranlassen und so den Körper vor den „echten“ Viren oder Bakterien schützen.

Autogenes Training

Entspannungsmethode, die über das Vorstellungsvermögen arbeitet. Der Betreffende stellt sich zunächst vor, wie sich einzelne Körperteile schrittweise entspannen. Dabei wiederholt man innerlich für sich den Satz: „Ich bin ruhig, ich bin ganz ruhig“. Dieser Satz wirkt autosuggestiv (man suggeriert sich selbst etwas). Wenn eine Entspannung darüber gut gelingt, kann man, wenn man möchte, zur nächsten Stufe übergehen und mit Ruhebildern zu einer Entspannung kommen.

Autoimmun-/Autoaggressionskrankheiten

Krankheiten des menschlichen ➔ Immunsystems, bei denen Immunzellen das eigene Körpergewebe schädigen.

Autotransplantation

Gewebe – zum Beispiel Haut – eines Patienten oder einer Patientin wird von einer Stelle des Körpers zu einer anderen transplantiert.

Axilläre Dissektion

Operativer Eingriff zum Entfernen der Lymphknoten in der Achselhöhle.

Benigner Tumor

„Gutartige“ Wucherung, die keine ➔ Metastasen bildet.

Benzpyren

Nachweissubstanz für etwa 100 Verbindungen (polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe, PAK), die z. B. beim Verbrennen von Kohle, Holz etc. entstehen und stark krebserregend sind.

Bioassay

Verfahren, bei dem die Wirkung eines bestimmten Medikaments untersucht wird. Das geschieht, indem die Wirkung dieser Testdroge mit der eines Standard-Medikaments auf ein biologisches System verglichen wird. Zum Beispiel wird gemessen, in welchem Ausmaß die Magensäureproduktion durch zwei verschiedene Medikamente gehemmt wird.

Biologische Therapie

Behandlung zur Stimulierung des ➔ Immunsystems, damit dieses Krankheiten besser abwehren kann; wird auch ➔ Immuntherapie genannt.

Biopsie

Entnahme von Gewebe durch ➔ Punktion (➔ Feinnadelbiopsie) oder Probeexzision (➔ Exzision). Diese Gewebeprobe wird histologisch (➔ Histologie) oder zytologisch (➔ Zytologie) auf ihre Beschaffenheit untersucht. Damit können gutartige oder bösartige Veränderungen festgestellt werden.

Bisphosphonate

Substanz, die dem Abbau von Knochensubstanz (z. B. bei Metastasen im Knochen) entgegenwirkt.

Blutbild

Bestimmung der Zahl von roten und weißen Blutkörperchen sowie Blutplättchen in einer Blutprobe. Daher rotes und weißes Blutbild.

Blutstammzelltransplantation

Siehe ➔ Stammzelltherapie.

B-Lymphozyten

„B-Zellen“, Form von ➔ Lymphozyten, die im Knochenmark entstehen. Sie kommen in verschiedenen Teilen des ➔ Lymphsystems vor und sind

Vorläufer der Plasmazellen. Diese Plasmazellen sind vermutlich die Hauptproduzenten der ➔ Antikörper.

Bösartige Erkrankung

Krebserkrankung.

Brachytherapie

Lokale Strahlenbehandlung, auch interstitiell genannt. Ionisierende Strahlen werden mittels Kanülen in den ➔ Tumor eingebracht.

Brusterhaltende Operation

Wann immer möglich (z. B. der ➔ Tumor nicht zu groß ist) entscheidet der Chirurg, die Brust als Organ zu erhalten.

Carcinoma in situ

Vorstufe einer Krebserkrankung.

CEA

Abkürzung für carcinoembryonales ➔ Antigen. Ein Protein, das zur Verlaufsbeobachtung von Krebserkrankungen besonders des Magen-Darm-Trakts benutzt wird. Es kommt bei manchen Krebserkrankungen im Blut vor, aber auch bei gutartigen Veränderungen sowie manchmal bei völlig gesunden Menschen.

Chemoprävention

Sekundäre Pflanzenstoffe, die keine einheitliche chemische Gruppe bilden und auch keinen einheitlichen Wirkmechanismus besitzen. Ihnen wird nachgesagt, dass durch ihren Verzehr Krebserkrankungen vorgebeugt werden kann.

Chemotherapie

Behandlung mit ➔ Zytostatika, in deren Verlauf Tumorzellen abgetötet oder am Wachstum gehindert werden. In der modernen Chemotherapie versucht man, gesunde Zellen möglichst wenig zu beeinträchtigen.

Chirurgischer Eingriff

Operativer Eingriff.

Chordotomie

Chirurgische Durchtrennung eines Nervenstrangs, der vom Rückenmark abgeht. Wird durchgeführt, um einen Schmerz zu behandeln, der sich auf keine andere Weise lindern läßt.

Chorionkarzinom

Seltener ➔ Tumor in der Gebärmutter, kann allein durch ➔ Chemotherapie vollständig geheilt werden.

Chromatographie

Methode zur Trennung und Untersuchung verschiedener chemischer oder biologischer Substanzen.

Chronisch

Langsam sich entwickelnd oder verlaufend; Gegensatz: akut.

Computertomographie

Schichtweises Röntgen mit Computersteuerung. Die einzelnen Schichten werden durch den Computer zusammengesetzt, so daß sich ein dreidimensionales Bild ergibt, auf dem auch besonders kleine ➔ Tumore oder ➔ Metastasen sichtbar sind.

DES

Abkürzung für Diethylstilbestrol, weibliches Geschlechtshormon, das in den fünfziger Jahren bei schwangeren Frauen angewendet wurde. Es führte bei den Töchtern dieser Frauen häufig zu Gebärmutterhalskrebs.

Desoxyribonukleinsäure

siehe ➔ DNS/DNA.

Diagnose

Erkennung und Benennung einer Krankheit.

Dichtegradientenzentrifugation

Labormethode, durch die verschiedene Zellen, Zellteile oder Moleküle voneinander getrennt werden können.

D

Differentialdiagnose

Unterscheidung zwischen mehreren ähnlichen Krankheitsbildern.

DNA oder DNS

Abkürzung für Desoxyribonukleinsäure, eines der beiden informationsspeichernden Makromoleküle, die in allen Zellen vorkommen; das andere wird ➔ RNA/RNS genannt. Sie sind Träger der Erbinformation und steuern die zentralen biologischen Lebensvorgänge aller Organismen.

Dumping-Syndrom

Beschwerden, die nach einer Magenoperation auftreten können und mit Störungen der Kreislauffunktion und Hauterscheinungen verbunden sind. Symptome treten vor allem in Zusammenhang mit den Mahlzeiten auf.

E

Elektronenmikroskop

Optisches Instrument, mit dem Zellstrukturen und noch kleinere Strukturen bis zu 300 000fach vergrößert werden. Funktioniert, indem durch Elektronenstrahlen die Bilder auf speziellen fluoreszierenden oder fotografischen Platten dargestellt werden.

Elektrophorese

Technische Trennung verschiedener Substanzen nach Richtung und Geschwindigkeit ihrer Wanderung im elektrischen Feld.

Endonukleasen

➔ Enzyme, die ➔ DNA und ➔ RNA zertrennen können.

Endoskop

Optisches Instrument, mit dem Hohlorgane – zum Beispiel Blase oder Magen – von innen angeschaut werden können.

Entspannungstherapie

Sammelbegriff für verschiedene Methoden zur Entspannung der Muskulatur, zur Angstbekämpfung und zur Steigerung der körpereigenen Abwehrkräfte.

Enzyme

Eiweißstoffe, die Stoffwechselreaktionen steuern.

Ergotherapie

„Beschäftigungstherapie“; wird häufig in Nachsorgekliniken eingesetzt. Durch sinnvolle, kreative Beschäftigung gelingt es vielen Tumorpatienten und -patientinnen, psychische Probleme besser zu bewältigen und so ihre Erkrankung leichter zu verarbeiten.

Erythropoietin

➔ Wachstumsfaktor zur Bildung von roten Blutkörperchen.

Ewing-Sarkom

Knochtumor, der immer im Knochenmark entsteht, meistens in den langen Röhrenknochen.

Exfoliativzytologie

Mikroskopische Untersuchung von Körperzellen, die von Oberflächen innerhalb des Körpers abgenommen wurden; zum Beispiel ➔ Pap-Test.

Experimentelle Modelle

Werden im Labor aufgestellt und sollen vorhersagen helfen, wie die Ergebnisse von Experimenten mit Menschen ausfallen. In der Regel Versuche an Zellkulturen oder Tieren, mit denen chirurgische Verfahren oder Medikamente getestet werden. Damit sagt man Wirkungen und Nebenwirkungen beim Menschen voraus.

Exzision

Ausschneidung; operative Entfernung eines Körperteils oder Tumors.

Feinnadelbiopsie

Risikoarmes, einfaches Biopsieverfahren (➔ Biopsie), bei dem mit einer sehr dünnen Nadel Gewebe zur zytologischen (➔ Zytologie) und histologischen (➔ Histologie) Untersuchung entnommen wird. Dieses Verfahren wird häufig bei tastbaren Knoten angewendet.

F

Fernmetastasen

Tumorzellen, die auf dem Blut- oder Lymphweg in andere Organe als das ursprünglich betroffene Organ gestreut und sich dort angesiedelt haben.

Fibroblasten

Zellen, die das Bindegewebe aufbauen.

Fluor

Fluor-Isotop, wird als ➔ Marker bei Röntgen-Untersuchungen verwendet.

Fokal

Von einem Herd ausgehend.

Früherkennung

Maßnahmen, um Krebs so früh wie möglich zu erkennen. Jeder sollte einmal im Jahr zur Krebsfrüherkennungsuntersuchung gehen. Das deutsche Krebsfrüherkennungsprogramm sieht vor: bei Frauen über 20 Jahren werden die Geschlechtsorgane untersucht, ab 30 auch Brust und Haut, und ab 45 zusätzlich Enddarm und Dickdarm. Bei Männern über 45 werden die äußeren Geschlechtsteile, Dickdarm, Prostata und Haut untersucht.

G

Gamet

Fortpflanzungsreife männliche oder weibliche Geschlechtszelle (auch Keimzelle), die Samen- oder Eizelle.

Gammastrahlen

Elektromagnetische Strahlen mit extrem kurzer Wellenlänge, z. B. Röntgenstrahlen.

Gastroskopie

Magenspiegelung. Untersuchungsmethode der Magenschleimhaut. Dazu wird ein Schlauch (➔ Endoskop), der mit einer Lichtquelle versehen ist, durch den Mund in den Magen eingeführt. Es besteht auch die Möglichkeit, Gewebe zu entnehmen (siehe ➔ Biopsie).

G-CSF, GM-CSF

➔ Wachstumsfaktoren zur Bildung bestimmter ➔ Leukozyten.

Gefrierschnitt

➔ Biopsiertes Gewebe wird durch Trockeneis eingefroren und dann zur mikroskopischen Untersuchung in hauchdünne Scheiben geschnitten. Wird angewendet, wenn während einer Operation sofortige Gewebeanalysen nötig sind.

Gen

Gene sind die Erbanlagen, die auf den Chromosomen der Zellkerne als Informationseinheiten angeordnet sind.

Genom

Die Gesamtheit der genetischen Information, die in einer Zelle enthalten ist, der Chromosomensatz einer Zelle.

Gentherapie

Behandlungswirksame Erbinformation (➔ Gen) wird in die Tumorzelle eingeschleust. Die Gentherapie befindet sich im Anfangsstadium und man kann in absehbarer Zeit mit keinen Behandlungserfolgen rechnen.

Gesprächstherapie

In Form von Gruppen- oder Einzelgesprächen von einem Psychologen oder Arzt durchgeführte Therapieform, bei der die Patienten und Patientinnen ihre Ängste aussprechen können und gemeinsam mit dem Therapeuten nach Lösungsmöglichkeiten suchen.

Gestagene

Hormongruppe, die für die Vorbereitung und Erhaltung der Schwangerschaft von Bedeutung sind; werden in den Eierstöcken (➔ Ovarien) produziert.

Gestation

Oberbegriff für Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett.

Glioblastom

Häufigster bösartiger Hirntumor.

Gliom

Tumor, der aus dem Binde- und Stützgewebe des Nervensystems hervorgeht.

Grading

Beurteilung des Differenzierungsgrades von bösartigen Tumoren (GX = Differenzierungsgrad kann nicht bestimmt werden bis G4 = undifferenziert). Je höher die Gradzahl, um so höher ist die Malignität = Bösartigkeit. Vgl. auch Staging.

Granulocyten

Untergruppe der weißen Blutkörperchen, die für die Infektionsabwehr zuständig sind.

Gray

Maßeinheit für die Bestrahlungsdosis.

Haemoculttest

Test, um evtl. im Stuhl verborgenes, nicht sichtbares Blut nachzuweisen. Dient der Darmkrebsfrüherkennung.

Heilung

Vollständige Beseitigung eines Krankheitszustandes. In der Krebstherapie bedeutet dies Fünfjahresheilung z. B. Krankheitsfreiheit 5 Jahre nach Durchführung der Therapie.

Hepatom

Jede Art von Lebertumor.

Herceptin

Antikörper = Zur Zeit in Deutschland noch nicht zugelassenes Medikament zur Behandlung von Frauen, die an Brustkrebs erkrankt sind (Zulassung wird im Herbst 2000 erwartet). Voraussetzung: Nachweis einer Überproduktion des Onkogens HER2/neu oder dessen Produkt. Nachweis erfolgt über einen Test. Nur bei 25–30 % aller Patientinnen wird eine Überproduktion des Onkogens nachgewiesen.

Heteroploid

Die nicht-korrekte Anzahl von Chromosomen in einer Zelle.

Heterotransplantation

Transplantation von Gewebe zwischen verschiedenen Spezies.

Histologie

Lehre von den Geweben des Körpers. Bei der histologischen Untersuchung wird das entnommene Gewebe auf seine einzelnen Bestandteile untersucht; sie dient damit der ➔ Diagnose oder ➔ Differentialdiagnose bei Verdacht auf einen ➔ Tumor.

Hodgkinsche Krankheit

Morbus Hodgkin, Lymphogranulomatose, Krebserkrankung, die primär hauptsächlich das Lymphgewebe und andere Gewebe angreift, die für die Infektabwehr wichtig sind.

Homotransplantation

Transplantation von Gewebe zwischen Individuen einer Spezies.

Hormone

Vom eigenen Körper in Drüsen produzierte Botenstoffe, die über die Blutbahn an ihr Erfolgsorgan gelangen, da an bestimmten Stellen anlegen (➔ Hormonrezeptoren). Dort regeln sie Vorgänge wie Wachstum, Geschlechtsverhalten (➔ Östrogen) oder den Stoffwechsel von Nahrungsmitteln.

Hormonrezeptoren

Anlegestelle für ➔ Hormone an der Zelle. Sind an einem Tumorgewebe diese Anlegestellen nachweisbar, so ist dieses Gewebe wahrscheinlich für dieses Hormon empfindlich. Diese Empfindlichkeit wird bei der ➔ Hormontherapie genutzt.

Hormontherapie

Behandlung mit ➔ Hormonen, wird bei der Krebstherapie mit anderen Verfahren kombiniert.

Humorale Immunität

Form der Immunität, die durch ➔ Antikörper bewirkt wird, die in den Körperflüssigkeiten zirkulieren.

Hypophysektomie

Chirurgische Entfernung der Gehirnanhangsdrüse (Hypophyse).

Hypothese

Eine Vermutung, die auf Vernunftschlüssen basiert und noch nicht bewiesen ist.

Immunfluoreszenz

Markierung eines Gewebes durch fluoreszierende Farbstoffe, so daß Immunreaktionen des Körpers unter dem Mikroskop besser gesehen werden können.

Immunoassay

Verfahren, mit dem die Menge an ➔ Antikörpern und ➔ Antigenen in Körperflüssigkeiten ermittelt wird z. B. bei Blut- und Urinproben.

Immunsystem

Abwehrsystem unseres Körpers gegen körperfremde Stoffe oder Organismen (z. B. Bakterien oder ➔ Viren). Bestimmte Blutkörperchen (➔ Leukozyten, ➔ Lymphozyten), aber auch körpereigene Botenstoffe (➔ Hormone) sind Teile dieses komplexen Systems. Ein Einfluß der Psyche auf das Immunsystem wird derzeit diskutiert.

Immuntherapie

Behandlung von Patienten und Patientinnen unter Ausnutzung der körpereigenen Immunfunktionen, um ➔ Tumore oder Infekte abzuwehren.

Infiltrieren

Eindringen, einsickern.

Interferon

Ein Botenstoff unseres körpereigenen ➔ Immunsystems. Bildet sich bei

Virusinfektionen (➔ Virus) und hemmt das Wachstum der Viren; wird heute auch gentechnologisch hergestellt und bei der ➔ Immuntherapie eingesetzt.

Interleukin

Ein Botenstoff unseres körpereigenen ➔ Immunsystems. Wird in bestimmten Formen der ➔ Leukozyten gebildet; kann heute gentechnologisch hergestellt werden, wird bei der ➔ Immuntherapie eingesetzt.

Interstitiell

Im Zwischenraum liegend.

Intravenös

Die Verabreichung von Medikamenten oder Kontrastmitteln in die Vene.

Invasives Karzinom

Das Karzinom breitet sich außerhalb der Gewebeschicht aus, in der es entstanden ist = infiltrierendes Karzinom.

Inzidenz

Häufigkeit, mit der ein bestimmtes Ereignis vorkommt.

Irreversibel

Nicht umkehrbar.

Isotransplantation

Gewebetransplantation zwischen genetisch eng verwandten Individuen derselben Spezies, zum Beispiel eineiigen Zwillingen.

Kanzerogene

Stoffe, die ➔ Krebs hervorrufen können. Kanzerogene können von außen in den Körper gelangen, oder von unserem Körper aus harmlosen Einzelsubstanzen zusammengesetzt werden.

Karzinogenese

Schrittweise Entstehung von ➔ Krebs in zeitlicher wie auch ursächlicher Hinsicht.

Karzinom

Bösartiger Tumor, der in den Epithelgeweben entsteht, z. B. in der Haut, den Schleimhäuten der Lunge, verschiedenen Drüsen, des Magen-Darmtrakts, der Innenauskleidung der Harnblase und anderer Organe. 80–90 % aller bösartigen Tumore sind Karzinome.

Katheter

Röhren- oder schlauchförmiges, starres oder biegsames Instrument, daß in in bestimmte Körperhöhlen, Gefäße oder Organe eingebracht wird. Dabei wird entweder etwas entnommen (z. B. Urin beim Blasenkatheter) oder es wird eine Substanz eingebracht (z. B. Kontrastmittel).

Keimzellen

Eizellen und Spermien.

Keimzelltumoren

Sie gehen von den Keimdrüsen (Eierstöcke oder Hoden) aus.

Kernspintomographie

Bildgebendes Untersuchungsverfahren ohne Strahlenbelastung: Ein von außen um den Körper erzeugtes starkes, aber ungefährliches Magnetfeld veranlaßt die körpereigenen Wasserstoffatome dazu, Signale zurückzusenden. Diese können von einem Computer zu einem Bild des Körperinneren zusammengesetzt werden.

Klimakterium

Wechseljahre; Menopause

(gr. Klimaktér „Stufenleiter“, gr. Klimax „Treppe, Leiter“, gr. Klima „Neigung, Zone, geografische Lage“)

Lebensstufe, in dem die Funktion der Eierstöcke und somit die Fortpflanzungsfähigkeit der Frau allmählich erlischt; Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt.

Klinisch, Klinischer Versuch

„Klinisch“ bedeutet, auf die Anwendung am Menschen bezogen. In klinischen Versuchen werden Materialien und Methoden einer ➔ Studie systematisch untersucht. Ziel ist es, herauszufinden, ob die untersuchte neue Behandlungsmethode bei ausgewählten Patienten und Patientinnen bessere Ergebnisse erbringt als die bekannten Therapien.

Knochenmetastasen

Sie entstehen durch Tumorzellen, die meist über den Blutkreislauf im Körper gestreut wurden und sich dann im Knochenmark angesiedelt haben. Sie verursachen oft erhebliche Schmerzen und den Knochenabbau, so daß sie unbedingt behandelt werden müssen (und können).

Kokarzinogen

Eine Substanz in der Umwelt, die mit anderen Faktoren (chemischen, biologischen oder physikalischen) zusammenwirken und ➔ Krebs hervorrufen kann.

Kolon

Mittlerer und größter Abschnitt des Dickdarms; wird aber auch als Bezeichnung für den gesamten Dickdarm einschließlich Blind- und Mastdarm verwendet.

Koloskop

Gerät zur direkten Untersuchung des Dickdarms.

Kolposkopie

Lupenuntersuchung der Scheiden- und Muttermundhaut mit einem Vergrößerungsglas.

Kolostoma

Auch Kolostomie, künstlicher Darmausgang, chirurgisch hergestellte Verbindung zwischen Dickdarm und Bauchwand. Dient zur Ableitung des Darminhalts, wenn der natürliche Darmausgang vorübergehend oder dauerhaft ausfällt.

Kombinationstherapie

Kombination mehrerer Verfahren bei der Behandlung eines Patienten, z. B. Verbindung von Chemo-, Strahlen- und chirurgischer Therapie.

Konisation

Ausschneiden eines kleinen kegelförmigen Gewebestückes aus dem Gebärmutterhals. Diese Untersuchung dient primär diagnostischen Zwecken, manchmal auch als therapeutische Maßnahme.

Kooperative Forschungsgruppen

Form der Zusammenarbeit von räumlich getrennten medizinischen Institutionen, um ein bestimmtes Problem gemeinsam zu lösen.

Krankheitsbewältigung

Die Krebserkrankung bedeutet für die meisten Menschen zunächst eine Bedrohung, mit der sich der Betroffene auseinandersetzen muß. Der Umgang mit den sich ständig verändernden Bedingungen im Verlauf der Erkrankung erfordert eine stetige Anpassung. Diesen Anpassungsprozeß bezeichnet man als Krankheitsbewältigung.

Krebs

Unkontrolliertes Wachsen von Körperzellen, hat bei Nicht-Behandlung sehr oft tödliche Folgen. Krebserkrankungen führen in der Regel zu Tumoransiedlungen, die in das normale Gewebe eindringen. Im weiteren Verlauf bilden sich häufig ➔ Metastasen.

Kurative Therapie

Therapie, die die Heilung der Patienten zum Ziel hat; vgl. auch ➔ palliative Therapie.

Laparoskopie

Besichtigung der Bauchhöhle mit einem Spiegelinstrument (➔ Endoskop). Es wird durch die Bauchdecke eingeführt.

Laparatomie

Operative Eröffnung der Bauchhöhle, sogenannter Bauchschnitt.

Leukämie

Krebserkrankung des blutbildenden Systems, betrifft vor allem das Knochenmark und die Lymphknoten. Sie ruft in der Regel eine Überproduktion von weißen Blutkörperchen hervor. Man unterscheidet zwischen akuten Leukämieformen, die schnell und heftig auftreten, und chronischen, die langsam fortschreiten.

Leukopenie

Verminderung der Zahl der weißen Blutkörperchen (➔ Leukozyten) im Blut.

Leukozyten

Weißer Blutkörperchen; werden in verschiedene Formen unterteilt, u.a. in ➔ Lymphozyten; übernehmen bestimmte Funktionen im ➔ Immunsystem.

Liquor

Nervenwasser, was das gesamte Gehirn und das Rückenmark umspült. Es füllt auch die einzelnen Hirnkammern aus.

Lokalanästhesie

Örtliche Betäubung.

Lokalrezidiv

Erneutes Auftreten eines Tumors an einer bereits vorher behandelten Stelle, Gegensatz ➔ Metastase.

Lymphdrainage

Spezielle Behandlungsform des ➔ Lymphödems. Die angestaute ➔ Lymphe wird durch vorsichtiges Ausstreichen zum Abfließen gebracht.

Lymphe

Trübe, hellgelbe Flüssigkeit, die aus weißen Blutzellen (➔ Lymphozyten), ➔ Antikörpern und bestimmten Nährstoffen besteht und im gesamten Körper zirkuliert.

Lymphödem

Anschwellen eines Körperteils durch einen Abflußstau der ➔ Lymphe; kann durch Operationsnarben, durch Tragen von einengender Kleidung entstehen aber auch eine Tumorneubildung anzeigen; Sonnenbaden und Sauna kann das Lymphödem verstärken.

Lymphom

Jede Geschwulst des Lymphgewebes egal, ob gutartig oder bösartig.

Lymphome, maligne

Bösartige Erkrankung des lymphatischen Systems. Sie werden in zwei Hauptgruppen unterteilt: Morbus ➔ Hodgkin und Non-Hodgkin.

Lymphosarkom

Bösartige Geschwulst des ➔ Lymphsystems.

L

Lymphozyten

Zellbestandteile des Blutes (gehören zu den ➔ Leukozyten) und Bausteine des ➔ Immunsystems. Dienen der Abwehr von Krankheiten und körperfremden Stoffen.

Lymphsystem

Dient als Filteranlage gegen körperfremde Stoffe und ist darüber hinaus an der Spezialisierung der ➔ Lymphozyten beteiligt.

M

Makrophage

Sonderform der weißen Blutkörperchen; Wanderzellen, die sich an der Abwehr von Entzündungen beteiligen.

Maligner Tumor

„Bösartiger“ ➔ Tumor, der wachsen und sich auf das umliegende Gewebe ausbreiten kann. Bei manchen Tumorformen lösen sich Tumorzellen ab und entwickeln sich in anderen Organen weiter (➔ Metastase).

Mamma

Medizin. Fachbegriff für die weibliche Brust (Mehrzahl: Mammae).

Mammographie

Röntgenverfahren zur Darstellung des Brustgewebes, ermöglicht häufig den Nachweis eines ➔ Tumors, bevor dieser als Knoten tastbar ist.

Marker

Körpersubstanz, deren Vorhandensein auf einen ➔ Tumor oder andere Erkrankungen hinweist.

Mastektomie

Entfernung der weiblichen Brust; je nach Umfang unterscheidet man: Subkutane M., bei der das Brustdrüsengewebe entfernt wird. Erweiterte M., hier werden Brustdrüsengewebe, Teile der Brusthaut sowie die Lymphknoten im Bereich der Achselhöhle entfernt. Radikale M., hier werden zusätzlich der kleine und der große Brustmuskel ganz oder teilweise entfernt.

Mastopathie

Gutartige Erkrankung des Brustdrüsengewebes. Im Laufe der Zeit können bestimmte Formen der Mastopathie bösartig (maligne) werden.

Medulloblastom

Bösartiger ➔ Tumor des Kleinhirns, häufigster bösartiger Gehirntumor im Kleinkindalter.

Melanom

Bösartiger ➔ Tumor, der in den pigmentbildenden Hautzellen entsteht.

Meningeale Carcinomatose

Ausbreitung von Krebszellen in den Gehirnhäuten.

Menopause

Der Zeitpunkt nach der letzten Monatsblutung; bedingt durch das Nachlassen der Funktionsfähigkeit der Eierstöcke (➔ Ovarien); liegt bei europäischen/amerikanischen Frauen meistens zwischen dem 47. und 52. Lebensjahr.

Metabolische Reaktion

Summe der biochemischen Reaktionen, die zur Herstellung und/oder Zerlegung einer Substanz notwendig ist.

Metabolismus

Der Stoffwechsel, Gesamtheit aller chemischen und physikalischen Vorgänge, durch die lebende Substanz erzeugt und erhalten wird.

Metastase, Metastasieren

„Tochtergeschwulst“, das – im Gegensatz zum ➔ Lokalrezidiv – entfernt vom Ursprungsherd an einer anderen Stelle im Körper entsteht. Die Ausbreitung der Tumorzellen erfolgt meist über die Blut- und Lymphbahnen.

Mistel

Heilpflanze, die von dem Anthroposophen Rudolf Steiner 1920 zum Einsatz in der Krebstherapie empfohlen wurde. Der wässrige Auszug der Pflanze wird in der Regel unter die Haut gespritzt (subcutane Injektion). Mistelpräparate gibt es auch als homöopathisch verarbeitete Präparate.



Mitochondrium

Organell der Zelle, in dem die meisten energieerzeugenden Stoffwechselvorgänge stattfinden.

Mitose

Vorgang der Zellkernteilung oder Zellreproduktion.

Mitotischer Index

Zellteilungsindex; Zahl der Zellen einer Zellgruppe, die sich zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Teilung befinden. Der normale Teilungsindex der meisten Körpergewebe ist heute bekannt; weicht ein Gewebe stark davon ab, kann das ein Hinweis auf tumorartige Veränderungen sein.

Mitotischer Zyklus

Zellzyklus, die verschiedenen Stadien des Zellwachstums: 1. Ruhephase. 2. Synthese, in der die DNA des Zellkerns verdoppelt wird. 3. Wieder Ruhephase. 4. Mitosephase, in der die Chromosomensätze verdoppelt werden und sich die Mutterzelle in zwei identische Tochterzellen teilt. Die meisten Zytostatika greifen in die 2. und 4. Phase ein.

Molekül

Verbindung mehrerer Atome, die eine bestimmte Substanz ergibt.

Monoklonale Antikörper

Gentechnologisch hergestellte, hochspezifische Antikörper, die sowohl zur Diagnose als auch zur Therapie von Tumorerkrankungen eingesetzt werden können.

MOPP

Medikamentenkombination aus Mustinhydrochlorid, Oncovin, Procarbazin und Prednison. Wird zur Therapie von Morbus Hodgkin verwendet.

Morbidität

Krankheitshäufigkeit.

Mortalität

Sterblichkeit.

Multiples Myelom

Bösartiger ➔ Tumor des Knochenmarks.

Mutagen

Faktor, der zu vermehrten ➔ Mutationen führt. Die meisten Mutagene sind zugleich Kanzerogene und umgekehrt.

Mutation

Genetische Veränderung einer Zelle. Veränderungen in Ei- oder Samenzellen können vererbt werden.

Myelom

Bösartiger Tumor des Knochenmarks, meistens Multiples Myelom.

Mykosen

Erkrankungen, die durch Pilze verursacht sind.

Neoplasma

Neu entstandene, abnorme Zellwucherung; häufig handelt es sich dabei um bösartige ➔ Tumore.

Neuroblastom

Bösartiger ➔ Tumor des Nervensystems, der aus unreifen Nervenzellen besteht.

Nitrosamine

Krebserregende Stoffe (➔ Kanzerogene), die mit der Nahrung aufgenommen oder vom Körper selbst aufgebaut werden können.

Nodulus

Knötchen; kleine feste Schwellung, die ertastet werden kann.

Nodus

Knoten; abgegrenzte, knollige Gewebeverhärtung.

Nuklearmedizin

Anwendung radioaktiver Substanzen im menschlichen Körper für diagnostische und therapeutische Zwecke.

Nukleinsäure

➔ DNA und ➔ RNA.

Nukleolus

Kernkörperchen; dichte Struktur innerhalb des Zellkerns, die für die Herstellung von ribosomaler ➔ RNA zuständig ist.

Nukleus

Zellkern.

Ödem

Ansammlung von Körperflüssigkeit in den Zwischenzellräumen (➔ Lymphödem).

Östrogen

➔ Hormon, das hauptsächlich von den Eierstöcken (➔ Ovarien) gebildet wird; spielt eine wichtige Rolle bei der Ausprägung der Brust, beim Ablauf der Monatsblutung sowie bei der Fortpflanzung. Darüber hinaus spielt es auch eine wichtige Rolle beim Knochenstoffwechsel.

Östrogen/Progesteron Rezeptor Assay

Verfahren zur Bestimmung der Hormonabhängigkeit eines Brustkrebses, wird meistens bei der ➔ Biopsie durchgeführt. Man sucht dabei auf den Tumorzellen nach Anlegestellen für die ➔ Hormone Östrogen und Gestagen. Sind sie vorhanden, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß dieser Brustkrebs in seinem Wachstum von einem oder beiden Hormonen abhängig ist. Diese Erkenntnis macht man sich zunutze, indem man die Patientin mit hormonblockierenden Medikamenten behandelt.

Okkultes Blut

Unsichtbare Blutspuren, vor allem im Stuhl. Der ➔ Haemoccult- oder Guajak-Test wird zur Früherkennungsuntersuchung bei Kolon- und Rektumkarzinom eingesetzt.

Onkogen

Ein Gen, das die Entstehung von ➔ Krebs verursachen oder begünstigen kann. Das Adjektiv onkogen bezeichnet jeden Faktor, der ursächlich dazu beiträgt.

Onkologie

Fachrichtung der Medizin, die sich mit der Erforschung und Behandlung von Tumorerkrankungen beschäftigt.

Osteogenes Sarkom

Knochtumor.

Osteoporose

Erkrankung des Skelettsystems verbunden mit dem Abbau von Knochensubstanz. Die Gefahr von Knochenbrüchen steigt dabei an.

Ovarektomie

Entfernung der Eierstöcke

Ovarien

Eierstöcke; weibliche Keimdrüse; produziert bei geschlechtsreifen Frauen befruchtungsfähige Eizellen und verschiedene ➔ Hormone (➔ Gestagene, ➔ Östrogen).

Palliative Therapie

„Lindernde“ Tumorthherapie, die auf Erhaltung oder Verbesserung der Lebensqualität abzielt, somit auf Verminderung der Tumorsymptome, vgl. ➔ kurative Therapie.

Palpation

Untersuchungstechnik, bei der man mit Händen und Fingern die Körperoberfläche und die darunterliegenden Organe abtastet.

Pankreas

Bauchspeicheldrüse, liegt hinter dem Magen und produziert verschiedene ➔ Enzyme, die zur Verdauung notwendig sind.

Pap-Test

Technik zur Untersuchung krebsverdächtiger Zellen, von dem griechisch-amerikanischen Pathologen Georgion N. Papanicolaou (1883–1962) entwickelt: von z. B. Gebärmuttermund oder Bronchien werden Zellen abgenommen und mikroskopisch untersucht.

Paramedizin

Alle Maßnahmen im Bereich der Medizin, die von der Schulmedizin nicht oder nur bedingt anerkannt werden, da ihre Erfolge mit naturwissenschaftlichen Methoden nicht belegt werden können. Nur wenige Krankenkassen erstatten paramedizinische Behandlungen.

Pathogen

Krankheiten verursachend, krankmachend.

Peripher

Außen, am Rande, im Umkreis.

Perniziöse Anämie

Eine besondere Form der Blutarmut aufgrund eines Vitamin B₁₂-Mangels.

Phagozytose

Wichtiger Abwehrmechanismus des Körpers, bei dem Fremd- und Schadstoffe, die in den Körper eingedrungen sind, von bestimmten Zellen einverleibt und durch Verdauung innerhalb der Zelle unschädlich gemacht werden.

Pharynx

Rachen.

Physisch

Körperlich.

Pi-Meson

Elementarteilchen, das vielleicht in der Zukunft bei der Strahlentherapie eingesetzt wird.

Plasma

Der flüssige Bestandteil des Bluts, der nach der Entfernung der weißen und roten Blutkörperchen übrigbleibt.

Plasmazelle

Freie Zellen des Bindegewebes, des Knochenmarks und anderer Gewebe; produziert ➔ Antikörper und Immunglobulin.

Plastische Chirurgie

Befasst sich im Rahmen der ➔ Brustrekonstruktion mit dem Wiederaufbau der Brust, wobei der Aufbau mit körpereigenem Gewebe oder mit körperfremdem Material (➔ Silikonimplantat) vorgenommen werden kann.

Plazebo

Scheinmedikament.

Postoperativ

Nach einem chirurgischen Eingriff.

Präkanzeröse Veränderungen oder Schäden

Strukturelle Veränderungen eines Körpergewebes, die eindeutig abnormal sind, aber noch nicht bösartig. Diese Veränderungen können später zu ➔ Krebs werden.

Präklinisch

Wissenschaftlich notwendige Untersuchungen eines Medikaments vor der Anwendung am Menschen (chemische Eigenschaften, Zellkultur, Tierversuch).

Prävention

Vorbeugung.

Primärtumor

Der zuerst entstandene Tumor. In der Regel spricht man von einem Primärtumor, wenn Metastasen vorhanden sind (Tochtergeschwülste).

Prognose

Voraussichtlicher Krankheitsverlauf; Abschätzung der Heilungschancen.

Progressive Muskelrelaxation

Entspannungsmethode, die mit systematischer Anspannung und Entspannung von Muskeln arbeitet.

Prophylaxe

Verhütung von und Vorbeugung gegen Krankheiten.

Prostata

Vorsteherdrüse, walnußgroße Drüse des männlichen Urogenitalsystems. Sie liegt unterhalb der Blase und umschließt den oberen Teil der Harnröhre. Sie sondert ein Sekret ab, das den Hauptbestandteil des Samenergusses bildet.

Proteine

Eiweiß, Gruppe von komplexen organischen Verbindungen, stellen den wichtigsten Bestand der aktiven Zellbestandteile.

Prothese

Künstlicher Ersatz für einen verlorengegangenen Teil des Körpers.

PSA-Wert

Prostata-spezifisches- ➔ Antigen. Es handelt sich um ein Eiweiß, das nur in der Prostata gebildet wird. Bei gutartigen sowie bösartigen Erkrankungen der Prostata kann der PSA-Wert erhöht sein. Die sogenannte „Grauzone“ liegt zwischen 4 ng/ml und 10 ng/ml. Das bedeutet, dass man bei Werten, die in dieser Grauzone liegen, nicht entscheiden kann, ob es sich um eine gutartige oder eine bösartige Erkrankung der Prostata handelt. Der Befund muss dann weiter abgeklärt werden.

Psychisch

Seelisch.

Psychoonkologe

Gesetzlich noch nicht geschützter Begriff für Mitarbeiter aus dem Gesundheitswesen (Psychologen, Ärzte, Sozialarbeiter, Sozialpädagogen u. a.), die sich auf diesem Gebiet weitergebildet haben und mit an Krebs erkrankten Menschen arbeiten.

Psychoonkologie

Der Begriff bezieht sich auf alle seelischen Faktoren, die mit einer Krebserkrankung zusammenhängen können.

Psychosomatik

Diese Fachrichtung beschäftigt sich mit den Zusammenhängen zwischen seelischen Vorgängen und körperlichen Funktionen.

Punktion

Einstich einer Hohlnadel zur Entnahme von Körperflüssigkeit oder Gewebe (➔ Biopsie, ➔ Feinnadelbiopsie). Die Punktion kann unter Ultraschall (➔ Sonographie) oder Röntgenkontrolle erfolgen.

Quadrantektomie

Operation, bei der nur der Teil (eigentlich das „Viertel“, der Quadrant) der Brust entfernt wird, in dem der ➔ Tumor sitzt. Darüber hinaus werden die Lymphknoten im Bereich der Achselhöhle entfernt.

Radikaloperation

Totale Entfernung einer Krebsgeschwulst (➔ Mastektomie). Wird in der Gynäkologie z. B. benutzt für die vollständige Entfernung der Gebärmutter samt Eierstöcken.

Radioimmunoassay

Empfindliche Labormethode, mit der die Immunabwehrkraft eines Körpers durch radioaktive Substanzen geprüft wird.

Radiologie, Radiologe

Lehre von den Strahlen und ihrer medizinischen, besonders diagnostischen und therapeutischen Anwendung. Ein Radiologe ist der Facharzt für Röntgenologie und Strahlenheilkunde.

Radiotherapie

Bestrahlung, ➔ Strahlentherapie.

Randomisierung

Zufällige, unvoreingenommene Auswahl; z. B. Zuteilung der Patienten auf verschiedene Therapieformen nach dem Zufallsverfahren.

Reflux

Rückfluß saurer oder galliger Verdauungssekrete in Magen oder Speiseröhre.

Rehabilitation

Alle medizinischen, psychotherapeutischen, sozialen und beruflichen Maßnahmen, die eine Wiedereingliederung der Patienten in Familie, Gesellschaft und Berufsleben zum Ziel haben. Diese Maßnahmen sollen es den Patienten ermöglichen, besser mit krankheitsbedingten Problemen fertig zu werden.

Rektoskopie

Betrachtung der Mastdarmschleimhaut durch ein biegsames Rohr, an das ein Spiegel angebracht ist.

Rektum

Mastdarm; Endstück des Dickdarms.

Remission

Man unterscheidet zwischen der kompletten Remission, bei der kein
➔ Tumor mehr nachweisbar ist, und der teilweisen (= partiellen) Remission, bei der zwar nicht alle, aber viele Tumoranzeichen beseitigt sind.

Resektion

Operative Entfernung von kranken Organteilen.

Retinoblastom

Seltene, teilweise erbliche Geschwulst der Augen-Netzhaut, tritt vor allem bei jungen Menschen auf.

Retikulum

Netzwerk, besonders innerhalb der Zellen.

Reverse Transkriptase

➔ Enzym, das für die Synthese des genetischen Materials bei Viren u. a. notwendig ist. Leistet die Rückübersetzung der Virus-➔RNS in eine kom-

plementäre ➔ DNS, die dann die Erbinformation der Wirtszelle verändert und dadurch bösartige Entwicklungen einleiten kann.

Rezidiv

Erneutes Auftreten eines ➔ Tumors nach vorheriger Behandlung. Man unterscheidet zwischen ➔ Lokalrezidiv und ➔ Metastasen.

Rhabdomyosarkom

Seltener ➔ Tumor des quergestreiften Muskelgewebes; meistens bei Kindern und Jugendlichen.

Ribonukleinsäure

➔ RNA.

Ribosomen

Körnchenförmige Gebilde der Zellen, die ➔ RNA enthalten.

Riesenzellsarkom

Knochtumor, dessen Kennzeichen Riesenzellen mit mehreren Zellkernen sind.

RNA

Ribonukleinsäure, eine der zwei Nukleinsäuren (neben ➔ DNA) in allen lebendigen Zellen. Beide üben die primäre Kontrolle über die Lebensprozesse aller biologischen Organismen aus.

Sarkom

Bösartiger Tumor, der im Bindegewebe entsteht, zum Beispiel in Sehnen, Muskeln, Fett und Knochen.

Sekret

Ausscheidungen z. B. von Drüsen, die bestimmten Zwecken dienen (z. B. Speichel, Magensaft, Galle).

Serum

Der klare Anteil jeder Körperflüssigkeit, die von ihren Zellbestandteilen ge-

trennt wurde. Bezieht sich in der Regel auf das Blutserum, die Flüssigkeit, die übrigbleibt, wenn man Blutkörperchen und Gerinnungsproteine entfernt hat.

Silikonimplantat

Wenn die ➔ Brustrekonstruktion nicht ausreichend mit körpereigenem Gewebe durchgeführt werden kann, werden künstliche Einsätze (Implantate) zur Füllung und Formung des Brustkörpers verwendet. Das Füllmaterial Silikon gilt als besonders elastisch und haltbar.

Somatische Zelle

Jede Körperzelle, die keine Ei- oder Samenzelle ist.

Sonographie

Ultraschalluntersuchung; bildgebendes Verfahren, bei dem energiereiche Schallwellen durch Gewebe, ➔ Tumore, Blutgefäße oder Knochen in unterschiedlicher Weise reflektiert werden; kann auch in Kombination mit anderen Verfahren (➔ Mammographie) zur ➔ Diagnose oder zur Verlaufsbeobachtung eingesetzt werden.

Spezifität

In der Immunologie die Gesamtheit aller Eigenschaften, die für eine Materie kennzeichnend ist. Auch das Ausgerichtetsein auf etwas Bestimmtes.

Spontanremission

Hiervon spricht man zum Einen, wenn sich ein bösartiger Tumor spontan, ohne dass eine Therapie erfolgt ist, ganz oder teilweise, vorübergehend oder dauerhaft zurückbildet. Von Spontanremission spricht man auch, wenn dieser Krankheitsverlauf sich durch eine eingeschlagene Behandlung nicht schlüssig erklären läßt. Die Spontanremission wird auch als „unerwartete Genesung“ bezeichnet. Diese Fälle sind jedoch relativ selten (20–30 Fälle weltweit pro Jahr). Es gibt Krebserkrankungen, bei denen diese Spontanremissionen besonders häufig beobachtet werden, so z. B. beim kindlichen Neuroblastom, dem Melanom, dem Lymphom und dem Nierenzellkarzinom.

Stadieneinteilung (Staging)

Bezeichnet die Größe, die Ausbreitung eines bösartigen Tumors sowie die Anzahl der befallenen Lymphknoten.

Stammzellen

Sogenannte Vorläuferzellen aller Blutzellen.

Stammzelltherapie

Man unterscheidet zwischen allogener und autologer Stammzelltherapie: Bei der allogenen Stammzelltherapie stammen die transplantierten Stammzellen von einer anderen Person, wohingegen bei einer autologen Stammzelltherapie die Zellen von dem Patienten selbst entnommen wurden.

Stenose

Verengung von Gefäßen oder Hohlorganen (z. B. Darmstenose).

Sterilität

Unfruchtbarkeit.

Stoma

Eine chirurgisch hergestellte Öffnung, z. B. ein künstlicher Darmausgang in der Bauchwand, der zur Ableitung des Darminhalts dient, wenn der normale Darmausgang wegen Verletzung oder Operation nicht zur Verfügung steht. In manchen Fällen wird ein Stoma nur für die Übergangszeit angelegt, während die Operationswunden innerhalb des Bauchraums heilen. In einer zweiten Operation verbindet man dann die beiden Darmenden und der normale Darmausgang ist wieder benutzbar.

Strahlentherapie

Anwendung energiereicher Strahlen zur Therapie von Tumorerkrankungen. Je nach Art der eingesetzten Strahlen unterscheidet man zwischen Röntgen-, Telekobalt- und Neutronentherapie.

Stress

Stress ist der Oberbegriff für Belastung. Wird diese Belastung positiv erlebt, spricht man von Eustress, wird sie negativ erlebt, spricht man von Distress oder negativem Stress. Negativ wird Stress dann empfunden, wenn der Mensch sich akut, mittelfristig oder langfristig den Anforderungen von außen (Umwelt) oder innen (eigene Anforderungen) nicht mehr gewachsen fühlt. Er fühlt sich „gestresst“.

Studien

Eine Therapie-Studie, die mit Krebspatienten durchgeführt wird, ist dazu da, neue Behandlungsmethoden zu beurteilen: Jede Studie soll bestimmte wissenschaftliche Fragen beantworten. Sie hat zum Ziel, neue und bessere Wege zu finden, an Krebs erkrankten Menschen zu helfen.

Symptom

Krankheitszeichen.

Szintigraphie

Wichtiges bildgebendes Verfahren in der Tumordiagnostik. Schwach radioaktive Substanzen (➔ Marker) werden nach der Verabreichung kurzfristig im Gewebe gespeichert und lassen dort krankhafte Veränderungen erkennen.

Teratom

Komplizierte Mischgeschwulst, die in Keimdrüsen oder Leibeshöhlen vorkommt, stammt von Keimzellen ab.

Therapie-Studien

Siehe ➔ Studien.

Thermographie

Untersuchungsmethode, Technik zum Nachweis verschiedener Temperaturen im Körper. Möglicherweise deuten besonders heiße Stellen auf Infektionen, Tumore oder andere Erkrankungen hin.

Thrombose

Bildung eines Blutgerinnsels in Venen oder Arterien.

Thrombozyten

Blutplättchen, leiten die Blutgerinnung ein.

TNM-Klassifikation

Gruppeneinteilung bösartiger Tumore nach ihrer Ausbreitung. T bedeutet Tumor; N bedeutet regionäre Lymphknoten (Nodi); M bedeutet Fernmetastasen. Durch die Zuordnung von sogenannten Indexzahlen wird das genaue

Ausbreitungsstadium eines Tumors näher beschrieben. Stadium 1 ohne Lymphknotenbeteiligung und ohne Metastasen würde dann so beschrieben: TI NO MO

Tomographie

Röntgendiagnostisches Verfahren, das eine Reihe von dünnen Querschnitten durch das Untersuchungsgebiet erzeugt. Heute durch die ➔ Computertomographie abgelöst.

Transformation

Veränderung der Zellen in Form und Wachstumsverhalten. Bei Gewebekulturen ist damit gemeint, daß der Mechanismus verloren geht, der die Zellen daran hindert, ungehindert weiterzuwachsen.

Transkription

Übertragung von genetischer Information von ➔ DNA auf ➔ RNA.

„Transplantat-gegen-Wirt-Reaktion“

Bei der allogenen ➔ Stammzelltherapie besteht die Gefahr einer „Transplantat-gegen-Wirt-Reaktion“, wobei die Spender-Lymphozyten sich gegen Empfänger-Gewebe wenden. Durch entsprechende Medikamente kann diese Reaktion meist verhindert werden.

Toxizität

„Giftigkeit“, übertragen: Nebenwirkungen.

Trauma/Traumata

Verletzung durch körperliche oder seelische äußere Einwirkungen.

Tumor

Jede gutartige (benigne) oder bösartige (maligne) Geschwulst ist ein Tumor; der Begriff ist in der Medizin völlig wertneutral.

Tumormarker

Körpereigene Substanzen, die von wachsenden Neoplasmen (➔ Neoplasma) vermehrt gebildet und in Blut abgegeben werden. Der Nachweis dieser Tumormarker im Blut oder Urin des Patienten dient hauptsächlich der Verlaufsbeobachtung und ergänzt weitere klinische Untersuchungen.

U

Ultraschall

Schallwellen mit einer Frequenz über ca. 20 kHz. Werden in der Medizin zur Wärmezeugung im Gewebe verwendet, zur Vernebelung von Arzneimitteln und besonders zur exakten Vermessung von Organen und Tumoren (Diagnose).

Ultraschalluntersuchung

➔ Sonographie.

Ultrazentrifuge

Laborinstrument, mit dem Zell- und Gewebeproben bei bis 100 000 Umdrehungen pro Minute einer Gravitation ausgesetzt werden, die die Erdanziehung um das ca. 105fache übersteigt. Dient der Trennung von Partikeln nach Größe und Form.

V

Vakzine

Impfstoff aus getöteten oder abgeschwächten Mikroorganismen zur Prävention, Abmilderung oder Behandlung von Infekten.

Verdauungstrakt

Besteht aus Mund, Rachen, Speiseröhre, Magen, Dünndarm, Dickdarm (einschließlich ➔ Kolon und ➔ Rektum).

Vertikale Übertragung

Übertragung eines Tumors von den Eltern auf die Kinder.

Viren

Kleinste Krankheitserreger, die keinen eigenen Stoffwechsel haben. Sie sind auf eine ➔ Wirtszelle angewiesen, um sich weiter vermehren zu können. Sie werden vom körpereigenen ➔ Immunsystem angegriffen.

W

Wachstumsfaktoren

Hämatopoetische (blutbildende) Wachstumsfaktoren sind körpereigene Botenstoffe, die die Reifung verschiedener Blutzellen stimulieren. Sie stehen

heute teilweise als gentechnisch hergestellte Produkte zur Verfügung (➔ G-CSF, ➔ GM-CSF, ➔ Erythropoietin).

Wilms-Tumor

Seltener, bösartiger Nierentumor; tritt meistens bei kleineren Kindern auf.

Wirt/Wirtszelle

Pflanzliche, tierische oder menschliche Zellen, die von einem Virus befallen sind und von ihm „gezwungen“ werden, seiner Vermehrung zu dienen, indem sie ihm ihren Stoffwechsel zur Verfügung stellen.

Xeroradiographie

Auch Xeromammographie, Alternative zur herkömmlichen Röntgenuntersuchung. Die Röntgenbilder werden auf Fotopapier entwickelt und können ohne Hilfsmittel betrachtet werden.

Zelllinien

Ergebnis eines Verfahrens, bei dem ein entnommenes Stück Gewebe auf speziellen Gewebskulturen großgezogen wird. Die neuen Zellkulturen entstehen aus wenigen Zellen und sind darum sehr einheitlich.

Zellvermittelte Immunität


Wird durch ➔ Lymphozyten geleistet und schützt im wesentlichen vor bakteriellen Infektionen und Pilzkrankungen.

Zyste

Durch eine Kapsel abgeschlossener Gewebehohlraum mit mehr oder weniger dünnflüssigem Inhalt; zu diagnostischen (➔ Diagnose) Zwecken wird der Inhalt mittels ➔ Feinnadelbiopsie abgesaugt und histologisch (➔ Histologie) und zytologisch (➔ Zytologie) untersucht.

Zytologie

Lehre vom Bau und der Funktion der Zellen. Bei der zytologischen Untersuchung wird die Beschaffenheit der Zellen, der Gewebeprobe untersucht;



sie dient damit der ➔ Diagnose oder ➔ Differentialdiagnose bei Verdacht auf einen ➔ Tumor.

Zytoplasma

Das flüssige, nicht aus Partikeln bestehende Grundmaterial der Zelle.

Zytostatika

Arzneimittel, die das Tumorwachstum hemmen oder die Tumorzelle direkt angreifen. Zytostatika, die ausschließlich Tumorzellen angreifen und gesunde Zellen schonen, gibt es bisher noch nicht.

Zytotoxizität

Schädlichkeit einer bestimmten Substanz für eine Zelle. Die Bezeichnung wird häufig für die unerwünschten Nebenwirkungen der Krebs-Medikamente verwendet. Auch in der Behandlung nichtbösartiger Erkrankungen werden unter Umständen zytotoxische Medikamente eingesetzt.

WICHTIGE ADRESSEN

Kontaktadressen der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. und ihrer Ländergesellschaften:

Die Krebsberatungsstellen der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. und ihrer Ländergesellschaften stehen allen Bürgerinnen und Bürgern mit Rat und Tat zur Seite.

Deutsche Krebsgesellschaft e.V.

Hanauer Landstraße 194,
60314 Frankfurt/M.
Tel.: 0 69 – 6 30 09 60,
Fax: 0 69 – 63 00 96 66
service@deutsche.krebsgesellschaft.de
<http://deutsche.krebsgesellschaft.de>

Psychosoziale Krebsberatungsstelle der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.

Hanauer Landstraße 194,
60314 Frankfurt/M.
Tel.: 0 69 – 6 30 09 60,
Fax: 0 69 – 63 00 96 66

Erika-Pitzer-Krebsberatungsstelle der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.

Parkstr. 7-9,
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel.: 0 60 56 – 9 14 20,
Fax: 0 60 56 – 91 42 15

Baden-Württemberg

Krebsverband

Baden-Württemberg e.V.

Adalbert-Stifter-Str. 105,
70437 Stuttgart
Tel.: 07 11 – 8 48 26 91,
Fax: 07 11 – 8 48 44 25 91

Bayern

Bayerische Krebsgesellschaft e.V.

Nymphenburger Straße 21a,
80335 München
Geschäftsstelle:
Tel.: 0 89 – 53 95 25 oder 53 89 88-0
Fax: 0 89 – 5 43 90 04

Beratungsstelle München der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V.

Nymphenburger Straße 21a,
80335 München
Tel.: 0 89 – 53 11 75 und 53 95 24,
Fax: 0 89 – 54 45 66 52

Beratungsstelle der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V.

Klinkerberg 29, 86152 Augsburg
Tel.: 08 21 – 15 71 32,
Fax: 08 21 – 1 59 86 82

Beratungsstelle der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V.

Am Vogelsgarten 10,
90402 Nürnberg, Tel.: 09 11 – 4 95 33,
Fax: 09 11 – 49 34 23

Beratungsstelle der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V.

Bischof-Pilgrim-Str. 1, 94032 Passau
Tel.: 08 51 – 53 00 22 68,
Fax: 08 51 – 53 00 29 66

Beratungsstelle der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V.

D.-Martin-Luther-Str. 14, 6. OG,
93047 Regensburg
Tel.: 09 41 – 5 99 97 83,
Fax: 09 41 – 5 99 97 84

Beratungsstelle München der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V.,

Außenstelle Traunstein
Cuno-Niggel-Str. 3, 83278 Traunstein
Tel.: 08 61 – 7 05 12 93

Beratungsstelle der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V.

Grombühlstr. 29, 97080 Würzburg
Tel.: 09 31 – 28 66 96 oder 28 06 50,
Fax: 09 31 – 28 06 70

Projekt Informationsbüro und Kontaktstelle für krebskranke Kinder und ihre Eltern der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V.

Birkenweg 11, 83395 Freilassing
Tel.: 0 86 54 – 47 96 41,
Fax: 0 86 54 – 6 41 19

Berlin

Berliner Krebsgesellschaft e.V.

Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin
Tel.: 0 30 – 2 83 24 -00 oder -01,
Fax: 0 30 – 2 82 41 36

Brandenburg

Brandenburgische Krebsgesellschaft e.V.

Charlottenstr. 57
14467 Potsdam, Tel.: 03 31 – 86 48 06,
Fax: 03 31 – 86 48 06

Bremen

Bremer Krebsgesellschaft e.V. – Landesverband Bremen e.V.

Am Schwarzen Meer 101–105,
28205 Bremen, Tel.: 04 21 – 4 91 92 22,
Fax: 04 21 – 4 91 92 42

Hamburg

Hamburger Krebsgesellschaft e.V.

Martinistr. 40, 20251 Hamburg
Tel.: 0 40 – 4 60 42 22,
Fax: 0 40 – 4 60 42 32

Hessen

Hessische Krebsgesellschaft e.V.

Heinrich-Heine-Str. 44-46,
35039 Marburg, Tel.: 0 64 21 – 6 33 24,
Fax: 0 64 21 – 6 33 16

Beratungsstelle Waldeck-Frankenberg

Gustav-Gröner-Allee 2,
34537 Bad Wildungen Reinhardshausen
Tel.: 0 56 21 – 70 51 93,
Fax: 0 56 21 – 70 51 01

Mecklenburg-Vorpommern

Deutsche Krebsgesellschaft e.V. – Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Klinikum Schwerin, Klinik für Chirurgie,
Wismarsche Str. 397, 19049 Schwerin
Tel.: 03 85 – 5 20 20 61,
Fax: 03 85 – 5 20 35 20

Niedersachsen

Niedersächsische Krebsgesellschaft e.V.

Königstr. 27, 30175 Hannover
Tel.: 05 11 – 3 88 52 62,
Fax: 05 11 – 3 88 53 43

Nordrhein-Westfalen

Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebs-

krankheiten des Landes Nordrhein-
Westfalen e.V., Johannes-Weyer-Str. 1,
40225 Düsseldorf, Tel.: 02 11 – 33 00 15,
Fax: 02 11 – 9 34 88 33

Rheinland-Pfalz

Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.

Schloßstr. 8, 56068 Koblenz
Tel.: 02 61 – 3 10 -47 oder -48,
Fax: 02 61 – 1 22 09

Beratungsstelle der Krebsgesellschaft ***Rheinland-Pfalz e.V.***

Westpfalzkrankenhaus Kaiserslautern,
W-Bau, 9. Stock, Zimmer 909
Helmut-Hartert-Str. 1,
67655 Kaiserslautern
Tel.: 06 31 – 3 11 08 30,
Fax: 06 31 – 3 11 08 31

Beratungsstelle der Krebsgesellschaft ***Rheinland-Pfalz e.V.***

Kirchplatz 3,
67065 Ludwigshafen-Mundenheim
Tel.: 06 21 – 57 85 72,
Fax: 06 21 – 57 70 51

Beratungsstelle der Krebsgesellschaft ***Rheinland-Pfalz e.V.***

Krahenstr. 1, 54290 Trier
Tel.: 06 51 – 4 05 51,
Fax: 06 51 – 4 36 11 51

Saarland

Landesverband für Krebsbekämpfung ***und Krebsforschung im Saarland e.V.***

Caritasklinik St. Theresia,
Abteilung Klinische Onkologie
Rheinstr. 2, 66113 Saarbrücken

Sachsen

Sächsische Krebsgesellschaft e.V.

Werdauer Str. 48, 08056 Zwickau
Krebsberatungsstelle und
Sorgentelefon: Tel.: 03 75 – 28 14 05,
Fax: 03 75 – 28 14 04

Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhaltische ***Krebsgesellschaft e.V.***

c/o LVA Sachsen-Anhalt
Paracelsusstraße 21
06092 Halle

Schleswig-Holstein

Schleswig-Holsteinische ***Krebsgesellschaft e.V.***

Flämische Str. 6-10, 24103 Kiel
Tel.: 04 31 – 9 60 12,
Fax: 04 31 – 9 48 71

Thüringen

Thüringische Krebsgesellschaft e.V.

Matthias-Domaschk-Straße 1,
07747 Jena
Tel.: 0 36 41 – 33 69 86,
Fax: 0 36 41 – 33 69 87

Deutsche Krebshilfe

Thomas-Mann-Str. 40,
53111 Bonn
Tel.: 02 28 – 7 29 90-0,
Fax: 02 28 – 7 29 90-11

KID – Krebs Informations Dienst des Deutschen Krebsforschungszentrums

Tel.: 0 62 21 – 41 01 21
(Mo. – Fr. 8.00 bis 20.00 Uhr)

Regional:

KREBS-HOTLINE des Tumorzentrums Freiburg am Klinikum der Albert-Ludwig- Universität

Tel.: 07 61 – 2 70 60 60
(Mo. – Fr. 9.00 bis 16.00 Uhr)

Krebsberatungstelefon am Tumorzentrum Dresden e.V.

Tel.: 03 51 – 3 17 73 00
(Mo. – Fr. 8.00 bis 12.00 Uhr,
Mo. + Mi. 13.00 bis 19.30 Uhr)

Schmerzorganisationen

Deutsche Gesellschaft zum Studium des Schmerzes e.V. (DGSS)

Klinik für Anästhesiologie und
operative Intensivmedizin,
Universität zu Köln
Kontaktperson Herr Prof. Dr. Dr. med.
Klaus A. Lehmann
Joseph-Stelzmann-Straße 9
50924 Köln
Tel.: 02 21 – 4 78-66 86,
Fax: 02 21 – 4 78-66 88

Deutsche Schmerzhilfe e.V.

Bundesverband
Sietwende 20,
21720 Grünendeich
Tel.: 0 41 42 – 81 04 34,
Fax: 0 41 42 – 81 04 35

Deutsche Schmerzliga e.V.

Roßmarkt 23,
60311 Frankfurt/M.
Tel.: 0 69 – 29 98 80,
Fax: 0 69 – 29 98 80-33

Schmerztherapeutisches Kolloquium e.V. (STK)

Geschäftsstelle
Postfach 1205
73012 Göppingen
Tel.: 0 71 61 – 97 64 76,
Fax: 0 71 61 – 97 64 77

Hospizvereinigungen

Referat Malteser Hospizarbeit

Kalker Hauptstraße 22–24
51103 Köln
Tel.: 02 21 – 98 22-581,
Fax: 02 21 – 98 22-598

IGSL – Internationale Gesellschaft für Sterbebegleitung und Lebensbeistand e.V.

Im Rheinblick 16
55411 Bingen (Rhein)
Tel.: 0 67 21 – 1 03 28

OMEGA

Schlesierplatz 16
34346 Hann. Münden
Tel.: 0 55 41 – 48 81
und

OMEGA

Ostbergerstraße 78
58239 Schwerte
Tel.: 0 23 04 – 4 31 23

Selbsthilfegruppen

Frauenselbsthilfe nach Krebs e.V.

Bundesverband
B 6, 10/11
68159 Mannheim
Tel.: 06 21 – 2 44 34
Fax: 06 21 – 15 48 77

NAKOS – Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.

Albrecht-Achilles-Str. 65,
10709 Berlin
Tel.: 0 30 – 8 91 40 19,
Fax: 0 30 – 8 93 40 14

Selbsthilfegruppe für Erkrankte an Haarzell-Leukämie

Frau Barbara Eble
Wildensteinstr. 15,
38642 Goslar,
Tel.: 0 53 21 – 8 10 03

Soziale Informationsdienste

Bürgertelefon Pflegeversicherung

Tel.: 01 30 – 62 81
(Mo. – Do. 8.00 bis 20.00 Uhr)

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung

Bürgertelefon zum Thema Rente

Tel.: 01 30 – 62 80
(Mo. – Do. 8.00 bis 20.00 Uhr)

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung

Infotelefon „Stationäre medizinische Rehabilitation in einer Reha-Klinik“

Tel.: 01 30 – 21 77
Arbeitskreis Gesundheit e.V.
Bonn-Center
Bundeskanzlerplatz 2–10,
53113 Bonn

DURCH WISSEN ZUM LEBEN



DEUTSCHE
KREBSGESELLSCHAFT E.V.

Deutsche Krebsgesellschaft e. V.
Spendenkonto: 2030
BHF-BANK AG Frankfurt, BLZ 500 202 00